

Susanna al bagno

Die Raumsulptur *Susanna al bagno* nahm Bezug auf die lange Tradition der ‚Susanna‘-Darstellungen – wie z.B. jene von Peter Paul Rubens (1577-1640) oder von Artemisia Gentileschi (1597-1651). Judit Villiger verlangte wie üblich die Mitarbeit der BetrachterInnen. Diesmal jedoch nicht nur geistig, sondern physisch. Erst reale Bewegung im Raum machte das Werk erkenntlich und erfassbar.

Die ‚salle de bains‘ war komplett verdunkelt, was viele vorerst zurückschrecken liess. Fragen wie: Ist die Installation wohl momentan nicht in Betrieb? oder : Ist es vielleicht doch gar verboten, diesen Raum zu betreten? verbanden sich dabei mit der Zurückhaltung vor dem Betreten von dunklen, unbekanntem Orten. Erst wenn jemand durch eine Bewegung in eine der Lichtschranken im dunklen Raum geriet, beleuchtete ein generiertes intensives Licht für wenige Sekunden eine der im Raum verteilten Tonskulpturen. Die aus dem Dunkel hervortretenden Objekte zeigten verschiedene Momentaufnahmen von subjektiven Blickwinkeln auf die ‚Susanna al bagno‘, die sich an Vorbildern aus der Kunstgeschichte orientierten.

Die der Geschichte der ‚Susanna al bagno‘ innewohnenden Themen – nackter Körper, sich Waschen und Voyeurismus – bildeten das optimal mit dem Badezimmer verbindbare kunsthistorische Fundament des Projektes von Judit Villiger. Die BesucherInnen wurden den Voyeuren in der Geschichte der Susanna gleichgesetzt und waren dadurch selbst Teil der Szenerie, in welcher Susanna ihr Bad nimmt.

Carole Klopfenstein, Zürich, Mai 2003